

Die archäologische Abteilung

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums**

Band (Jahr): **8 (1928)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

III. Die archäologische Abteilung.

Die planmässige Durchsicht der sämtlichen Kataloge und Fundbestände wurde im verflossenen Jahre weiter gefördert. Wir folgten gerne einer Anregung aus Forscherkreisen, durch Etiketten die Geschenke aus den Zeiten G. von Bonstettens und Ed. von Fellenbergs bis auf unsere Tage, soweit es noch nicht geschehen ist, kenntlich zu machen. Grosse Schwierigkeiten stellen sich dagegen der Verbesserung der handschriftlichen Kataloge entgegen, besonders wenn es sich darum handelt, unbestimmte Ortsangaben genauer zu fassen und über den Charakter eines jeden Fundes ergänzende Angaben hinzuzufügen. Trotz dieser Hindernisse muss es als eine der wichtigsten Aufgaben betrachtet werden, derartige Lücken zu ergänzen und den Katalog in jeder Weise wissenschaftlich einwandfrei zu gestalten.

Nachdem Pläne, Platten und Photographien katalogisiert worden sind, wurden nun auch die sämtlichen Bildstöcke der archäologischen Abteilung katalogisiert. Sie werden von denen der übrigen Abteilungen gesondert aufbewahrt. An der Etikettierung der Fundgegenstände in der Abteilung wurde nach Kräften weitergearbeitet. Die reichen Funde von der Engehalbinsel zwingen uns, die frühgermanischen Vorkommnisse aus dem zweiten Saal in den südlichen dritten Raum zu verlegen, sodass sich immer mehr die chronologische Gliederung des gesamten Fundmaterials in drei Säle ergeben wird. Saal 1 mit Stein- und Metallzeiten, Saal 2 Römerzeit und Saal 3 frühgermanische Zeit. Deswegen musste das prächtige ausländische Material in Schränke verstaut werden, obschon es eine Aufstellung reichlich verdiente. In wenigen Jahren wird allerdings dem Raummangel der archäologischen Abteilung mit solchen Verschiebungen nicht mehr begegnet werden können.

Dem Ausbau der Handbibliothek der Abteilung wird dauernd Aufmerksamkeit geschenkt. Namentlich erfreulich ist der Zuwachs an Zeitschriften, vorwiegend ausländischen, auf dem Wege des Austausches. Dankbar erwähnen wir auch die Schenkung des Herrn Dr. Wilhelm Ludowici in Rheinzabern, der uns fünf prachtvoll ausgestattete Kataloge über seine dortigen Ausgrabungen gütig übersendet hat. Bei den engen Beziehungen, die zwischen der Töpferei auf der Engehalbinsel und denen der Rhein- und Pfalzgebiete bestanden haben müssen, bietet diese wertvolle Veröffentlichung über Rheinzabern unentbehrliches Vergleichsmaterial.

Die Ausgrabungen auf der Enge lassen es auch als wünschenswert erscheinen, dass die gewonnenen Ergebnisse mit solchen von ähnlichen Fundplätzen des Auslandes in Vergleich gesetzt werden. Zu diesem Zwecke begab sich der Berichterstatter auf eine Studienreise nach Frankfurt, Mainz und Trier, wo er das Vergnügen hatte, von den dortigen Fachleuten an die wichtigsten Fundplätze geführt zu werden. Wir danken namentlich den Herren Professor Dr. F. Drexel in Frankfurt a. M. für seine Führung in der Saalburg, Kustos Dr. K. Woelcke in Frankfurt a. M. für eine solche im städtischen Museum und in der Altstadt, sowie für Schriftenbeschaffung. In Mainz war es Herr Professor Dr. G. Behrens, der uns die Schätze seines Zentralmuseums erschloss und die lebenswürdige Führung im alten Mainz übernahm. Mit Herrn Professor Dr. G. von Merhart aus Marburg, mit dem wir seit längerer Zeit im Schriftenaustausch stehen, konnten wir eine Anzahl museumstechnischer Fragen erörtern, die für jeden Museumsbeamten eine Rolle spielen. In Trier hatten wir wiederum das Glück, von den Herren des Provinzialmuseums, Direktor Professor Dr. E. Krüger und Professor Dr. S. Loeschcke, eingeführt zu werden. Neben den wertvollen Beständen des Museums fesselten uns die einzigartigen Ausgrabungen im Altbachtal, die in manchem Betracht auch für unsere Verhältnisse wegleitend sind. Auf der Rückreise fuhren wir nach dem berühmten Oppidum von Alesia bei Les Laumes, wo uns Herr Professor Jules Toutain aus Paris ein lebenswürdiger und geistvoller Cicerone war. Die Vergleichung der dortigen keltischen Wohnhäuser, die oft unmittelbar in den Fels eingehauen sind, ergab in den Massen eine annähernde Übereinstimmung mit einigen Wohngruben von der Engehalbinsel.

Die Bedeutung solcher Studienreisen ins Ausland für die Beurteilung der Erscheinungen der schweizerischen Urgeschichte liegt auf der Hand. Die Schweiz hat weder in der Urzeit noch in der Frühgeschichte eine Einheit gebildet, sondern ist kulturell von den angrenzenden Ländern beeinflusst worden. Erst die Vergleichung mit dem ausländischen Material ermöglicht den Nachweis solcher Beziehungen. Der Unterrichtsdirektion des Kantons Bern statten wir an dieser Stelle den gebührenden Dank ab für einen namhaften Beitrag an die Kosten dieser Reise.

O. Tschumi.
